

BEGEISTERT

Urs Fehrs Liebe
für Fluntern 4

BEWEGT

Flunterns Wahlkandidatinnen
für den Kantonsrat 8

BESELT

Kunstmaler Dan Rubinsteins
Bestimmung in Fluntern 10



FLUNTERMER

DIE QUARTIERZEITSCHRIFT FÜR FLUNTERN

02 | FEBRUAR 2019



ATOSSA MEIERS GALERIE

Ab in die Luft

Seite 5

2,4 Millionen für unsere Kunden der Generalagentur Zürich.

Dank Genossenschaft beteiligen wir sie wieder an unserem Erfolg. Gesamtschweizerisch profitieren die Kundinnen und Kunden der Mobiliar sogar von 160 Millionen Franken. Und zwar in Form einer Prämienreduktion auf den Fahrzeug- und Betriebsversicherungen.

Generalagentur Zürich
Christian Schindler

Nüscherstrasse 45, 8021 Zürich
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch
mobiliar.ch

die Mobiliar

00382

Wir haben die ganze Palette



Schaub Maler AG

Hofackerstrasse 33, 8032 Zürich
Tel. 044 381 33 33, Fax 044 381 33 34

www.schaub-maler.ch Zürich Oerlikon Wetzikon

FDP
Die Liberalen

Für Sie in den Kantonsrat
am 24. März 2019

LISTE
3

Cathrine Pauli

Marc Ruppli

Bettina Balmer

Marc Bourgeois



mehblau.ch

Wir machen Zürich.

**WASSER IST EIN MENSCHEN-
RECHT, KEIN GESCHÄFT**

Nein zum Wassergesetz am 10.2.2019:
Damit Trinkwasser ein öffentliches Gut bleibt.

Simon Kälin
Dipl. Natw. ETH Umweltphysiker
Gemeinderat Stadt Zürich



artischock.net

FLYING TEACHERS®

g lobal d igital f ace-to-face

Sportferien
Keine Skikurse
gebucht ?



Flying Teachers bietet:

- Gymi- oder BMS-Prüfungsvorbereitung
- Ferienintensivkurse
- Vorbereitung auf den Multicheck

flyingteachers.ch/talent

T 044 350 33 44, office@flyingteachers.com



www.salem-apwg.ch
044 / 253 70 50



PFLEGEHEIM
salem

Hochstrasse 37
8044 Zürich

fein, familiär, professionell



IN DIESER AUSGABE

Abheben in neue Sphären

«Ab in die Luft», lautet die Titelschlagzeile dieser Ausgabe, die sich aber nicht nur am Titelbild orientiert. Die Luftballons, Kreationen des Glaskünstlers Matteo Gonet, die in der Gallery Elle von Atossa Meier an der Mommsenstrasse zu sehen sind, stehen symbolisch für diese Ausgabe. Denn das Abheben, um neue Sphären zu erreichen, zieht sich wie ein Motto durch das Heft. Die zwei Fluntermerrinnen Bettina Balmer und Nicole Barandun wollen im März wieder in den Kantonsrat gewählt werden, um in dieser Sphäre ihre Überzeugungen einzubringen. Und die formulieren sie auf Seite 8 ganz klar. Bereits abgehoben hat SVP-Gemeinderat Urs Fehr, Präsident der Kreispartei 7 und 8. Er hat sich ein kleines Immobilienreich von 50 Mietwohnungen, davon einige in Fluntern, aufgebaut (Seite 4).

Auch in höheren Sphären wirkt die 33-jährige Atossa Meier mit ihrer Gallery Elle, die Kunstobjekte zum Wohnen anbietet, darunter eben die Luftballon-Lampe von Matteo Gonet (Seite 5). Für fast stratosphärische Erfahrungen sorgt Martin Frank im Palais Kraft an der Kraftstrasse. Er lädt jeweils am Samstagnachmittag zu einem Piano-Recital ein, das die Zuhörerschaft im kleinen Kreise geistig entschweben lässt (Seite 13).

Gleich mehrmals abgehoben ist der Kunstmaler Dan Rubinstein in seinem langen Leben. Sein Freund, der Violinist und Dirigent Yehudi Menuhin, ging sogar noch weiter. Er sagte, Dan Rubinstein sei drei Mal geboren: auf natürliche Weise, in der Bircher-Benner-Klinik und als Zeichner und Maler. Heute lebt er gegenüber der ehemaligen Klinik. Seine Zeichnungen sind von ei-

ner beflügelten Leichtigkeit, und wer ihn kennenlernt, gerät leicht ins Schweben. Denn in Dan Rubinstein vereinigen sich Warmherzigkeit und Zufriedenheit auf seltene Art und Weise. Und wer erfährt, warum er nach Zürich gekommen war (Seite 10), weiss dann auch, warum er diese Ausstrahlung hat.

Anton Ladner
Redaktionsleiter

INHALT



4 People: SVP-Gemeinderat Urs Fehr und sein Stadtwappen-Tattoo

5 Wirtschaft: Wenn aus Kunstwerken besondere Wohnobjekte werden

6 Rückblick: Polyball, Flüchtlinge und AfD-Spenden geben immer noch zu reden



8 Politik: Die zwei bürgerlichen Spitzenfrauen für den Kantonsrat im Interview

10 Kultur: Der Kunstmaler Dan Rubinstein wurde drei Mal geboren

13 Institutionen: Piano-Recital im Palais Kraft – jeden Samstagnachmittag

14 Institutionen: Learning from Herzog & de Meuron im Quartier

15 Fifa Inside: Fifa zieht mit 330 Angestellten nach Oerlikon



16 Zoo: Gewinner ist – der Gibbon, Zootier des Jahres 2019

Impressum

Flunterm, 64. Jahrgang. Erscheint monatlich. www.flunterm.ch | **Herausgeber:** Dornbusch Medien AG, 5405 Baden, www.dornbusch.ch. **Verleger:** Fabian Egger. **Redaktionsleiter:** Anton Ladner (ala). **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Leonie Pahud (lpa), Emanuel Femminis (ef), Rita Schlegel (rs), Alexandra Neumann (ane), Sara Huber (sh), Rahel Herzog (rhe). **Layout:** Larissa Hauger (lha). **Lektorat:** Birgit Bressa (bbr). **Druck:** cube media AG, 8045 Zürich. **Anzeigen:** www.flunterm.ch/werben. **Kundendienst:** kundendienst@dornbusch.ch. **Redaktion:** redaktion@flunterm.ch. **Agenda:** agenda@flunterm.ch. © 2019. Alle Rechte bei der Dornbusch Medien AG. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr. ISSN 2504-2459. Der «Flunterm» wird als Organ genutzt von: Quartierverein Fluntern, Quartiertreff Lokal, katholische Kirche St. Martin, reformierte Kirche Fluntern, Universität Zürich.



gedruckt in der
schweiz



Fotos:DBFP

PEOPLE

«Jeden Tag dankbar»

Der Fluntermer SVP-Gemeinderat Urs Fehr präsidiert die Wahlkreise 7 und 8. Er ist ein leidenschaftlicher Zürcher, mag Klartext und sieht auch das Positive seiner politischen Gegner.

«Ich liebe Zürich. Das ist die schönste Stadt», sagt Urs Fehr und liefert gleich den Tatbeweis: Er zeigt seine Tätowierung auf dem Oberarm (Foto unten). Der Rockmusiker Gölä, der ein Tattoo des Berner Wappens auf der Brust hat, brachte ihn vor vier Jahren auf diese Idee – eine Art visualisierte Liebe. «Die Menschen fühlen sich wohl in Zürich, weil Zürich eine enorme Lebensqualität bietet. Die links-

grüne Regierung hat also nicht alles falsch gemacht. Aber jetzt übertreibt sie.» Der 51-Jährige meint damit zum Beispiel die Verkehrspolitik der Frustration mit den zu kurzen Grünintervallen und immer weniger Parkplätzen für den Einkaufsverkehr. «Die Geschäftsbetreiber bekommen das eindeutig zu spüren», sagt Fehr, der auch den Gewerbeverein Zürich-Ost präsidiert. Er gibt aber auch zu bedenken: «Wir klagen auf hohem Niveau, uns geht es in Fluntern sehr gut und dafür bin ich jeden Tag dankbar.» Der Immobilienbewirtschaftler lebt an der Hochstrasse in einer eigenen Liegenschaft und hat sich innerhalb von knapp 30 Jahren ein Immobilienportfolio zugelegt.

Viel Glück gehabt

Heute vermietet er 50 eigene Wohnungen, die er persönlich verwaltet. «Für meine Mieter bin ich rund um die Uhr da.» Man glaubt ihm das, denn er beschreibt seine Dienstleistungshaltung mit Leidenschaft. Für ihn ist es wichtig, zu betonen, dass er sein Geschäft eigenständig aufgebaut hat. «Ich hatte dabei viel Glück, gute Kontakte zur richtigen Zeit. Dafür bin ich sehr dankbar.» Die wirtschaftliche Unabhängigkeit gibt dem SVP-Gemeinderat auch eine geistige Freiheit: Er sagt frei, was er denkt, ohne ab-

zuwägen. Das macht ihn zu einem spannenden Gesprächspartner. Und – das ist erstaunlich für einen Selfmademan und Politiker – er kann auch gut zuhören und auf Gegenargumente eingehen. Obschon er sich als einen leidenschaftlichen Politiker bezeichnet, fühlt er sich bei den veränderten Mehrheiten im Gemeinderat seit den vergangenen Wahlen etwas auf verlorenem Posten. «Da kann man nicht mehr viel ausrichten.»

Fehr sitzt seit 2010 im Stadtparlament – damals ein Senkrechtstart. Denn er war erst kurz zuvor der Partei beigetreten, wurde gleich Kreisparteipräsident und schaffte danach den Sprung in den Gemeinderat. Für die anstehenden Kantonsratswahlen hat er als Spitzenkandidat den 68-jährigen Anwalt Valentin Landmann ins Rennen geschickt, der an der Möhrlistrasse wohnt. An zweiter Stelle kandidiert er. «Eine Kombination von Stadt- und Kantonsparlament wäre keine schlechte Option, weil im Kantonsrat die Stadt zu kurz kommt», sagt Urs Fehr. Trotz seiner Liebe für Zürich, wird er der Stadt manchmal untreu. Die Freizeit verbringt er nämlich gerne in seinem Ferienhaus in Flims mit seinen drei Bearded Collies Jasen, Nemo und Kim: «Das sind meine Babys.»

ala



Zeichen der Liebe: Das Wappen der Stadt Zürich auf dem Oberarm.

«Bewohnbare» Kunstwerke

Atossa Meier betreibt an der Mommsenstrasse mit der Gallery Elle einen Kosmos besonderer Art. Sie präsentiert neben Gemälden und Fotokunst Objets d'art als Wohndesign auf höchster Ebene.

Wer die klassizistische Villa betritt, merkt nach wenigen Minuten schon: Die 33-Jährige mit persischen Wurzeln führt hier keine Galerie, sie lebt diese Galerie. Auf Detailwissen über Herstellung und Beschaffenheit folgen Informationen über die Entwicklung des Urhebers, über seine Museumsausstellungen und seine Projekte. Atossa Meiers Begeisterung ist greifbar. So eröffnet sich vor jedem

Werk, das Atossa Meier beschreibt, eine neue Welt. Vielleicht ist dies das Geheimnis ihres Erfolges. Gestartet hat sie mit Gallery Elle vor knapp vier Jahren in Zusammenarbeit mit der Pariser Galeristin Armel Soyer, indem sie deren Exponate nach Zürich brachte. Die gute Resonanz in Zürich verlangte bald nach mehr Ausstellungsfläche in der Villa. Heute umfasst die Gallery Elle das Erdgeschoss und einen Teil des Untergeschosses. «Dort hat alles begonnen.»

nummeriert und signiert. Zum Beispiel der Tisch aus Gusszement und Glas von Jimmy Delatour, der trotz physischem Gewicht von mehreren 100 Kilo zu schweben scheint. Oder die poetischen Lampen des Glaskünstlers Matteo Gonet, die ebenfalls eine Funktion erfüllen, aber weit über das hinausreichen. Die Gonet-Lampen sind hängende Kunstwerke. Die mit Glas verkleideten Wandskulpturen von Mathias Kiss dienen einerseits als unkonventionelle Spiegel, beleben aber auch die Wand, weil sie die Linien brechen.

Realisierter Traum

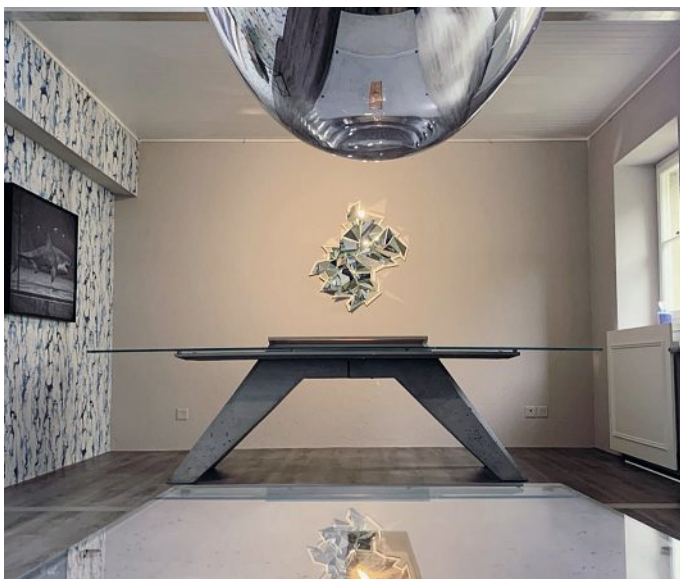
Atossa Meier studierte in Zürich Kunstgeschichte, Filmwissenschaft, Fotografie und Persisch und in New York Modern Art. Schon damals reifte die Idee, eine eigene, aber unkonventionelle Kunstgalerie zu eröffnen. «Mich interessierte dabei vor allem die Kombination von nachvollziehbarem Handwerk in Kombination mit Kunst», erinnert sich die Galeristin. Und vielleicht war es mehr als nur Zufall, dass sie mit der Geburt ihrer heute gut dreijährigen Tochter auch Eigentümerin einer Galerie wurde. Atossa Meier hat sich dabei auf «bewohnbare» Kunstwerke spezialisiert, die als Unikate oder in kleinen Serien produziert wurden –

Die Objekte haben natürlich aufgrund ihrer Beschaffenheit und Exklusivität einen entsprechenden Preis. Nicht nummerierte Multiples gibt es ab 4000 Franken, während stark limitierte Werke oder Massanfertigungen über 100 000 Franken steigen können. «Ich nehme mir für jeden Besuch viel Zeit und erkläre auch die Preisentwicklung der Künstler. Leider sind schon viele Objekte der laufenden Ausstellung <Skyfall> verkauft», sagt Atossa Meier. Man spürt, dass sie sich mit Wehmut von ihnen trennt. **ala**



Fotos: Gallery Elle

Atossa Meier: «Ich nehme mir sehr viel Zeit für meine Kunden.»



Gusszementtisch mit Glas von Jimmy Delatour und einer Wandskulptur von Mathias Kiss im Hintergrund (links). Deckenlampe des Glaskünstlers Matteo Gonet und Skulptur von Mathias Kiss (rechts).

NEUES VON DER SCHULE

Ein Blick auf die Schule

Präsentiert von:



Foto: DBFP

Urs Rechsteiner, Co-Schulleiter

Die Schule Fluntern-Heubeeribüel ist neu in jeder Ausgabe des Fluntermer mit einem Beitrag aus dem Schulbetrieb präsent. Urs Rechsteiner, der zusammen mit Annekäthi Lutz-Bühler die Schule leitet, erklärt im Interview die Hintergründe.

Urs Rechsteiner, was werden die Leserinnen und Leser in Zukunft in diesen Spalten über die Schule Fluntern-Heubeeribüel erfahren?

Wir möchten der Quartierbevölkerung aufzeigen, was eine Schule heute alles «ist». Im Vergleich mit den 1980er-Jahren, als ich hier zur Schule gegangen bin, hat sich die Schule markant verändert. Wir werden durch die verschiedenen Schul-Akteure Einblicke in den Schulalltag ermöglichen.

Wie hat sich in den vergangenen Jahren das Verständnis gegenüber der Schule Fluntern-Heubeeribüel im Quartier verändert?

Da muss unterschieden werden zwischen den Eltern der rund 600 Kinder und der restlichen Bevölkerung. Die heutigen Schüler und Eltern haben grösstes Verständnis für die Herausforderungen, welche an die heutige Volksschule gestellt werden. Wie das Verständnis derjenigen ist, welche nichts

mehr direkt mit der Schule zu tun haben, kann nur geschätzt werden. Dass aber beispielsweise auch das Quartier Fluntern die Abstimmung über das Projekt «Tagesschule 2025» im vergangenen Sommer mit fast 80 Prozent Ja-Stimmen angenommen hat, zeigt, dass die Fluntermer eine moderne Schule im Quartier haben möchten.

Die Schule Fluntern-Heubeeribüel ist mit Platznot konfrontiert. Hat sich die Situation etwas entspannt?

Das Wachstum der Schule von gut 300 auf rund 600 Kinder innert fünf Jahren sowie die Tatsache, dass im gleichen Zeitraum auch die Anzahl der Kinder, welche in der Betreuung sind, markant zugenommen hat, brachte es mit sich, dass die ursprünglichen beiden Schulhäuser Fluntern und Heubeeribüel zu klein geworden sind. Entspannt hat sich die Situation nicht, jedoch hat sie sich auf «engstem Raum» eingependelt, wenn man das so sagen kann.

Was sind die grossen Herausforderungen für die Schule Fluntern-Heubeeribüel in diesem Jahr?

Bis zum Sommer müssen wir zwingend ein weiteres externes Kindergartenlokal sowie eine weitere externe Betreuungseinrichtung eröffnen können. Dies ist jedoch stets eine grosse Herausforderung, da zahlreiche bauliche Vorgaben berücksichtigt werden müssen und verschiedene Akteure (Kreisschulbehörde, Schulamt, Amt für Hochbauten, Anwohner und Anwohnerinnen) aus unterschiedlichen Gründen Einfluss nehmen (möchten). Als Schule vor Ort sind wir jeweils diejenigen, welche mit dem «Endprodukt» zurecht kommen müssen. Im Weiteren gilt es, ab August 2019 die Planung für den vorgesehenen Start der Tagesschule im Sommer 2021 anzugehen – eine wahre Herausforderung. Ob wir unter den gegebenen räumlichen Umständen überhaupt für den Start bereit sein werden, wird die Planungsphase zeigen. **sh**

RÜCKBLICK

Polyball, Flüchtlinge und AfD-Spenden

Am 1. Dezember lud die ETH zum alljährlichen Polyball. Durch die Flure des altherwürdigen Hochschulgebäudes zogen für einmal keine Studenten auf dem Weg zu nächsten Vorlesung, sondern elegante Damen und Herren in schicken Anzügen und hübschen Abendkleidern in allen Farben und Formen. Gemäss dem Ballmotto «Eine Nacht wie im Märchen» begegnete man hie und da gar einem ledergestiefelten König samt Krone oder einer leichtfüssigen Waldelfe mit efeudurchzogenen Locken. Emsiges Treiben vor den unzähligen Bars, und wer gekommen war, um das Tanzbein zu schwingen, kam auf jeden Fall nicht zu kurz: Jazz, Latino,

Rock 'n' Roll, Clubmusik – an jeder Ecke luden die Darbietungen diverser Livebands ein, zu verweilen, um dann nach einigen Tanzschritten doch wieder weiterzuziehen, um den Rest der verschlungenen Pfade des aufwendig dekorierten Hochschulgebäudes zu erkunden. Bald schmerzten der Redakteurin die Füsse – doch Tanzen geht auch prima barfuss. Schliesslich war auch Aschenputtel auf dem Ball des Prinzen ohne Schuh unterwegs.

«Fluntern hilft» veranstaltete im Saal der Grossen Kirche Fluntern nach dem Deutschunterricht für

Flüchtlinge einen berührenden Samichlaus-Zvieri. Der Saal war voll und viele Augen glänzten.

Der Zürichberg bleibt im Fokus der AfD-Parteispendenaffäre. Neue Version: Die 130 000 Euro flossen nicht im Auftrag eines reichen Bewohners von Fluntern nach Deutschland zur AfD-Fraktionschefin im Bundestag, Alice Weidel, sondern wurden von 14 Gönnern mit EU-Pass via Fluntern für Teilzahlungen gebündelt. Die Offenlegung dieser Spender wird wohl nur noch eine Frage der Zeit sein.

lpa

NEUES VOM QUARTIERVEREIN

Wort gehalten

Präsentiert von:

Quartierverein
Fluntern

Die Quartier-Teilnehmer konnten sich an den geführten Rundgängen zu den beiden Siegerprojekten im Hochschulgebiet ein eigenes Bild von den künftigen Neubauten machen. Wir hatten dazu gemeinsam mit den vier benachbarten Quartiervereinen in den Stadtmodellraum an der Uraniastrasse eingeladen.

Zum «Forum UZH» der Uni im Areal Wässerwies, überraschte das siegreiche Büro Herzog & de Meuron mit einem neuen Platz an der Rämistrasse, der direkt mit dem gegenüberliegenden «Gloriapark» eine grosszügige, offene und lebhaft Stadlandschaft bilden wird.

Für den ersten Neubauteil des Unispitals entwickelten Christ & Gantenbein zwei Gebäude (Haupteingang und Notfallstation) mit strukturierten Fassaden und Durchgängen, die die Forderung des Quartiervereins nach Durchwegungen für die Quartierbevölkerung berücksichtigen. In der Höhe ori-

entieren sich die Neubauten an den bisherigen Spitalbauten.

Der konstruktiv-kritische Dialog des Quartierverein-Vorstands war somit erfolgreich: Alleine drei unserer Forderungen sind schon in dieser ersten Phase erfüllt. Die Durchwegung (siehe oben); die Überarbeitung der Volumen und Höhen führte im Spitalneubau von Christ & Gantenbein zu einer deutlichen Unterschreitung der möglichen Richtplan-Höhen; zur geforderten Wohnraumrückführung konnte die Stadt Zürich vor Kurzem nun auch mit der Uni Zürich einen Vertrag abschliessen.

Wir weisen alle Interessierten auf zwei Ausstellungen zum Hochschulquartier hin: «Das Hochschulgebiet in 10 Jahren» im Stadtmodellraum Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, «USZ-Kernareal» im USZ-Nordtrakt NORD2, Frauenklinikstrasse 24 (noch bis zum 8. Februar bzw. 9. Februar).

Der Vorstand des Quartiervereins



Stadtmodell mit den Neubauprojekten der Uni und des Unispitals USZ: Sicht von der Stadt her (oben) und Blick stadtwärts von Fluntern her (unten).

«Augenöffners» Ausblick: «Fluntern.Frauen»

Die Serie «Das Fluntern von 1893» unseres Jubiläumsjahrs 2018 ist abgeschlossen und mit einer Einleitung auf unserer Webseite www.zuerich-fluntern.ch veröffentlicht. Die 32-seitige Publikation kann bestellt werden unter Tel. 076 559 23 10.

Die neue «Augenöffner»-Serie wird im Jahr 2019 über spannende Frauen-Persönlichkeiten von, in und zu Fluntern berichten.

Lorenzo Käser

Schulraum-Petition bewegt etwas

Die Petition von Elternrat Schule Fluntern und Quartierverein Fluntern, die am 21.II.2018 mit 1850 Unterschriften dem Stadtrat überreicht wurde, unterstützte die dankenswerten Anstrengungen der Schulleitung nach genügend und geeignetem Schulraum. Der zuständige Stadtrat Filippo Leutenegger stand am 4. Dezember Rede und Antwort in der Grossen Kirche Fluntern. Neben den planerischen Schwierigkeiten

Agenda

Nicht verpassen – vormerken!
Online-Agenda auf www.flunterm.ch

Mittwoch, 6. Februar 2019

Neujahrsapéro des Quartiervereins Fluntern (neu am 6.2. statt 31.I.), 18.30 Uhr, Bistro-Restaurant Grain am Vorderberg, mit der Fotoausstellung «Fluntern einst & jetzt». 19 Uhr Referat «Die Rolle der Quartiere in der Stadt der Zukunft» von Dr. Fabian Schnell, Avenir Suisse. Aufgrund der beschränkten Teilnehmerzahl senden Sie uns Ihre Anmeldung bitte bis zum 4.2.2019 an anmeldung@zuerich-fluntern.ch oder an Quartierverein Fluntern, 8044 Zürich.

Augenöffner



Aus aktuellem Anlass beginnen wir unsere neue Serie «Fluntern.Frauen» mit einer Fluntermer Zoologie- und Jus-Studentin. Wer ist gemeint und wo wohnte sie?

Auflösung des Bilderrätsels: Quartierverein-Website www.zuerich-fluntern.ch und Vitrine bei der Vorderberg-Tiefgarage, am Erscheinungsdatum des nächsten Heftes.

zeigte er aber auch konkrete bauliche Massnahmen, die zu einer Verbesserung für unsere Schülerinnen und Schüler und die Lehrpersonen führen werden.

Der Vorstand des Quartiervereins

KB

**Kaspar Bietenholz
Elektroanlagen AG**

Ottenweg 24 beim Kreuzplatz
8008 Zürich
Tel. 044 3831121 Fax 044 382 00 65
e-mail: bietenholz@bluewin.ch
www.bietenholz-elektroanlagen.ch

Installationen
Reparatur-Service



Kirchrain

Hier wohnen Seniorinnen
und Senioren selbständig
und altersgerecht.

Verein für Alterswohnungen der
ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Fluntern
Gellertstr. 2
8044 Zürich
Tel. 044 252 91 61
www.kirchrainfluntern.ch

ROHRMAX
Lüftungsreinigung
0848 852 856



Alles hygienisch?

Saubere Luft?
Tragen Sie
Sorge zu sich
Viele Infos:
rohrmax.ch

**Lüftung
Rohre + Geräte
Kostenlose
Kontrolle**

 PRIKA

MON DEPOT
Toblerstrasse 57, 8044 Zürich

Lager- / Archivräume

- abschliessbare, nicht einsehbare Räume von 3.82m² bis 52.58m²
- Warenlift (max. 1'600kg)
- Lastwagenzufahrt bis 16 Tonnen
- Raumhöhe ca. 2.6m
- 24h zugänglich, videoüberwacht
- für Archiv, Bürolager, Einstellen von Möbeln, Hausrat etc.
- WC und Lavabo vorhanden

PRIKA AG | Joelle Meier | 6330 Cham
Tel. 041 560 06 50 | www.mondepot.ch

POLITIK

Top-Frauen stürmen nach vorn

Zwei profilierte Fluntermerrinnen sind Spitzenkandidatinnen der bürgerlichen Parteien für den Kantonsrat: Die Rechtsanwältin Nicole Barandun (CVP) und die Kinderchirurgin Bettina Balmer (FDP). Zehn Fragen an die Kandidatinnen.



Nicole Barandun

Sie ist Rechtsanwältin, Mutter dreier Kinder und wohnt im Schilf. Sie ist Präsidentin der CVP Kanton Zürich, des Gewerbeverbands Stadt Zürich und sass früher bereits eine Legislatur im Kantonsrat. Zudem wirkt sie als Vorstandsmitglied der CVP Schweiz.



Bettina Balmer

Sie ist Kinderchirurgin, Mutter dreier Kinder und wohnt an der Susenbergstrasse. Sie ist FDP-Kantonsrätin Kreis 7 & 8 und kandidiert für eine weitere Legislatur. Sie trat 2008 der FDP bei und war bis zur Wahl in den Kantonsrat 2015 kurz Gemeinderätin der Stadt Zürich.

Was ist bei einer Wahl in den Kantonsrat Ihre Priorität?

Haben Stadtinteressen genug Gewicht im Kantonsparlament?

Welche Erfahrungen aus Fluntern würden Sie in die kantonale Politik einfließen lassen?

Wie ist der Kanton Zürich im Vergleich zu andern Kantonen aufgestellt?

Was müsste sich rasch ändern?

Wie unterscheidet sich Ihre Politik zu jener von Männern?

Für was stehen Sie in Ihrer Partei?

Was war Ihr Motiv, in die Politik einzusteigen?

Wie würden die Schlagzeilen nach Ihrer Amtszeit im Kantonsrat lauten?

Wie lautet Ihr Lebensmotto?



Nicole Barandun

Hier prosperiert die Wirtschaft. Es gilt, diesen Motor am Laufen zu halten, Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen und so dank genügend Einnahmen auch für einen fairen sozialen Ausgleich für jene zu sorgen, die es aus eigener Kraft nicht schaffen.

Das Verhältniswahlrecht garantiert eine Vertretung im Kantonsparlament, die der Wählerstärke entspricht. Viele Vorstösse aus der Stadt Zürich sind auch im Interesse anderer Städte. Und umgekehrt. Es gilt, gemeinsam am gleichen Strick zu ziehen.

Die Hochschulen entwickeln sich rasant und bilden mit der dörflichen Substanz ein spannendes Quartier. Fluntern zeigt, wie verantwortungsvolle Raumplanung verdichtet und für Grünflächen sorgt. Das wünsche ich mir auch auf kantonaler Ebene.

Der Kanton Zürich ist wichtigster Bildungsstandort. Er ist attraktiv für Unternehmen, schafft Arbeitsplätze und bietet Top-Infrastruktur. Das dürfen wir nicht aufs Spiel setzen, auch in steuerlicher Hinsicht (Umsetzung SV17) nicht.

Hauruck-Übungen haben selten etwas Gutes. Vielmehr sollten wir Sorge tragen für das, was wir haben, und darauf aufbauen. Die Steuerstrategie ist an den Bund anzupassen. Das ist wirklich dringlich – aber schon im Gang.

Würden Sie diese Frage umgekehrt auch einem Kandidaten stellen? Ich bin Mitglied der CVP, die konsensorientierte Politik betreibt. Schwarz-Weiss-Denken liegt mir nicht, hat aber nichts mit meinem Geschlecht zu tun.

Als Präsidentin des Gewerbeverbands Zürich setze ich mich für gute Rahmenbedingungen auch für KMUs ein. Wichtiges Anliegen ist die Berufsbildung. Als Familienfrau kenne ich die Bedürfnisse der Familien und thematisiere die Herausforderungen.

Ich interessierte mich schon früh für Politik. Mir war klar: Nur wer sich engagiert, hat die Chance, etwas zu verändern. Auf vermeintliche Missstände aufmerksam machen, ist das eine. Verantwortung zu übernehmen und zu handeln, das andere.

Etwas früh für einen Nachruf, oder? Als zielorientierte Schafferin strebe ich nicht nach Schlagzeilen. Meine Wahl vorausgesetzt, mache ich wie bisher sachorientierte Politik. Generiert diese einen Mehrwert für die Bevölkerung, bin ich zufrieden.

«Always Look on the Bright Side of Life!» Wir sollten glücklich und dankbar sein, für das, was wir haben. Wer wirklich etwas verändern will, muss bei sich selber anfangen und darf nicht andere für die eigene Unzufriedenheit verantwortlich machen.

Bettina Balmer

Meine Schwerpunkte als Kantonsrätin sind bereits jetzt Gesundheits- und Bildungspolitik: Gesundheit ist unbezahlbar, Krankenkassenprämien sollten bezahlbar bleiben. Bildung ist kostbar, dafür müssen wir Sorge tragen.

Das ist keine einfache Frage. Da die städtischen Kantonsräte in der Unterzahl sind, ist es wichtig, dass wir uns Gehör verschaffen. Wir sind ziemlich erfolgreich damit.

Grosse Themen in Fluntern sind das Projekt im Hochschulgebiet Zürich Zentrum und die Planung von Schulhäusern. Rund um den Zoo gibt es ein Verkehrsproblem, das man lösen sollte. Nicht alle Besucher gelangen zu Fuss oder mit dem Tram in den Zoo.

Zürich ist ein lebenswerter Kanton mit attraktiven Arbeitsplätzen, grossem kulturellem Angebot und schönen Naherholungsgebieten. Es geht uns vergleichsweise gut.

Die Gesundheitskosten dürfen nicht weiter explodieren und die AHV muss gesichert werden. Das sind zwar vor allem nationale Themen – aber auch im Kantonsrat können wir einen Beitrag zur Lösung dieser beiden grossen Probleme leisten.

Oft gibt es keine Unterschiede. Bei Vereinbarkeitsfragen von Familie und Beruf kann ich meine Erfahrung als berufstätige Mutter einbringen, da haben Männer die Perspektive des Vaters. Vielleicht bin ich etwas konsensorientierter.

Ich glaube, dass Bildung und Innovation Wohlergehen und Wohlstand ermöglichen. Für mich als liberal freisinnige Politikerin hat der Staat dann eine Funktion, wenn der Markt nicht spielt oder Eigenverantwortung nicht möglich ist.

Ich wollte die Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie rund um die Bürokratie im Gesundheitswesen anpacken.

Die NZZ hat vor vier Jahren geschrieben, die FDP habe sich vom früheren bequemen Freisinn verabschiedet. Ich glaube, die Schlagzeile würde tatsächlich heissen: Bettina Balmer setzte sich mit viel Engagement für Ihre Wählerinnen und Wähler ein.

Das Motto meiner Kantonsratswahlen 2019 heisst: «Offen und engagiert in die Zukunft blicken». Das trifft auch ganz gut auf mein Lebensmotto zu, ich bin grundsätzlich zuversichtlich und optimistisch und hatte bisher auch viel Glück im Leben. **ala/lpa**



KULTUR

Drei Mal geboren

Eine schwere Krankheit und viel Hoffnung brachten Dan Rubinstein als jungen Mann nach Fluntern. Hier entdeckte er sein Maltalent und wurde später Freund von Yehudi Menuhin, den er in Gstaad oft zeichnete.

Wo sein Leben eine dramatische Wende nahm, lebt Dan Rubinstein noch heute, allerdings gegenüber. Als die Ärzte in Israel nicht mehr weiterwussten, lag die letzte Hoffnung auf der Bircher-Benner-Klinik. Denn mit elf Jahren erlitt er eine Muskelschwäche, für die es keine Erklärung gab. Das, obschon er 1940 in Petach Tiqwa, im «Tor der Hoffnung» geboren wurde. Und so kam er am Ende vieler Hoffnungen als 24-jähriger nach Fluntern, wo sein Körper mit einer Fastenkur entgiftet wurde. Die Therapie zeigte Wirkung, doch nach drei Monaten war das Geld aufgebracht. Die behandelnde Ärztin bot dem jungen Mann an, ihn gratis weiter zu betreuen, und suchte ihm ein Zimmer im Quartier. Allmählich gesundete Dan Rubinstein dank besonderer Ernährung, kam zu Kraft und begann zu zeichnen.

Durch puren Zufall lernte er den Zürcher Galeristen Max Bollag kennen, der ihm bald einige Zeichnungen und Bilder abkaufte, die auf eine gute Nachfrage stiessen. So konnte Dan Rubinstein den Vorkurs der Zürcher Kunstgewerbeschule besuchen und im folgenden Studium seiner inneren Berufung folgen. Kohle, Gouache, Aquarell – er saugte sich in seinem Lebensdurst mit allen Techniken voll. Motiviert durch seinen Glauben fand er bald zu biblischen Themen, was

zu zahlreichen Radierungen führte. Dabei stand immer das Geheimnis von Geist und Materie, die sich gegenseitig durchdringen, im Mittelpunkt.

Sein Freund, Yehudi Menuhin

Dan Rubinstein lernte den Geiger, Bratschisten und Dirigenten Yehudi Menuhin kennen und folgte ihm nach Gstaad, wo er unzählige Zeichnungen von den dortigen Proben erstellte. Der Musiker schrieb später: «Dan Rubinstein ist nicht nur ein begabter Porträtist. Seine Anerkennung verdankt er seiner ausserordentlichen Wiedergabe biblischer Themen.» Rubinstein erkenne in der Bibel «den ewigen Drang des Menschen nach Erfüllung und Harmonie». Nach Meinung Menuhins wurde Rubinstein drei Mal geboren: auf natürliche Weise, in der Bircher-Benner-Klinik und als Zeichner und Maler. Heute lebt der Maler mit seiner warmherzigen Frau gleich gegenüber der ehemaligen Klinik, die das globale Ausbildungszentrum der Zurich-Versicherung beherbergt.

2003 realisierte Dan Rubinstein in der römisch-katholischen Kirche St. Verena in Stäfa die Glasfenster, basierend auf dem Psalm 130,1 «Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir», die sich durch eine unglaubliche Leuchtkraft auszeichnen. Dieses Leuchten

trägt der Maler auch in seinem Herzen. Vielleicht sind seine Werke deshalb von einer beflügelten Leichtigkeit geprägt (Foto unten), als entfernte sich Dan Rubinstein beim Zeichnen und Malen jeweils aus seinem Körper, der ihm so zugesetzt hat. **ala**



Voller Schwung: Rubinsteins Zeichnungen haben eine beflügelte Leichtigkeit.

Fasnächtliches Theater

Auch dieses Jahr ist die Seniorenbühne Zürich in Fluntern zu Gast. 20 bis 30 Seniorinnen und Senioren haben sich mit einem professionellen Regisseur einer Komödienperle angenommen und zeigen eine schweizerdeutsche Kurzversion von Nikolaj Gogols berühmtem Stück «Der Revisor», hier eben «Dä Revisor».

Darin erfahren die korrupten Beamten einer russischen Kleinstadt, dass ein Revisor aus der Hauptstadt eintreffen soll. Inkognito! Die Aufregung ist gross. Zur gleichen Zeit steigt ein Taugenichts im örtlichen Hotel ab. Alle halten diesen Unbekannten für den Revisor – der Taugenichts weiss kaum, wie ihm geschieht, als alle ihm etwas zustecken und er gar die Tochter des Bürgermeisters heiraten soll.

Dieses bereits 1836 uraufgeführte Stück gehört noch heute zu den meistgespielten auf den Bühnen weltweit. Es hält nicht nur



Foto: zVg

der damaligen russischen Gesellschaft einen schonungslosen Spiegel vor. Für die Kurzfassung, Übersetzung und Regie verantwortlich ist Marius Leutenegger.

Im Rahmen der ökumenischen Angebote 60plusAktiv laden wir herzlich ein zu diesem heiteren Theaternachmittag am Donnerstag, 28. Februar um 14.30 Uhr im Pfarreisaal St. Martin. Der Eintritt ist frei. Zusammen mit den Akteuren und Akteurinnen auf und hinter der Bühne hoffen wir auf einen vollen Saal. **Gisela Tschudin**



Tania Oldenhage,
Pfarrerin,
Ev.-ref. Kirchgemeinde
Fluntern

Anfang Januar habe ich erst einmal aufgeatmet: Alle Kirchen standen noch! Auch in der Helferei der Alten Kirche Fluntern war alles wie gewohnt: Die Kaffeemaschine funktionierte, wie sie sollte. Das erste «Fiire mit de Chline» fand statt. Chilekafi, Erzählcafé, Jugendgottesdienste, Minichile und viele andere Angebote prägen nach wie vor das reformierte kirchliche Leben in Fluntern, auch wenn wir nun tatsächlich Teil der grossen Kirchgemeinde Zürich geworden sind. Als Pfarrteam werden mein Kollege und ich weiterhin vor allem im Quartier unterwegs sein. Nicht zuletzt wird auch die Ökumene im Dorf bleiben. Die ökumenische Arbeitsgruppe hat im neuen Jahr ihre Arbeit wieder aufgenommen, und auf den ersten ökumenischen Gottesdienst im Januar folgt schon am 17. März der nächste.

Hat sich denn dann überhaupt etwas geändert – mal abgesehen von Leitungsstrukturen und Administration? Diejenigen, die wahrscheinlich als Erste den neuen Wind gespürt haben, sind unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden. Seit Anfang Januar engagieren sie sich mit über 30 anderen Jugendlichen vom Kirchenkreis in unserem grossen «Konf-Projekt» zum Thema weltweite Geschlechtergerechtigkeit. Dazu feiern wir am Sonntag, den 3. Februar, um 10 Uhr in der Grossen Kirche Fluntern einen Gottesdienst, zu dem alle eingeladen sind. ■

«Neue und alte Gottesdienstformen»

Vor 500 Jahren, am 1. Januar 1519, hielt Huldrych Zwingli im Grossmünster seine erste Predigt. Der Film «Zwingli» läuft seit dem 17. Januar 2019 in den Kinos. Zwinglis Wirken veränderte vieles, weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus. Seither finden in Zürich regelmässig reformierte Gottesdienste statt – neben katholischen Eucharistiefiern. Bedeutsam sind die ökumenischen Gottesdienste, die die katholische und die reformierte Kirche regelmässig gemeinsam feiern.

Zahlreiche Gemeindeglieder, nicht nur in Fluntern, schätzen den traditionellen Gottesdienst am Sonntagmorgen mit Predigt, Lied, Gebet und Orgelmusik. An diesem «alten» (was nicht heisst veralteten) Gottesdienst halten wir auch in der neuen Kirchgemeinde Zürich in den Kirchen vor Ort fest. Meistens sind die Anwesenden anschliessend zu Begegnung und Gespräch beim Kirchenkaffee eingeladen. Oft werden diese Gottesdienste durch die Taufe von

kleinen Kindern bereichert, und vor allem an den kirchlichen Feiertagen gibt es ein Abendmahl. Dieses kann in verschiedener Form gefeiert werden: sitzend, wandelnd (die Gemeinde kommt wie bei den Katholiken nach vorne) oder auch vorn am gedeckten Tisch während des ganzen Mahls. Jede Form hat Vor- und Nachteile.

Zusätzlich gibt es nun neben diesen bewährten Feiern auch eine Vielzahl von neueren Gottesdiensten. Dazu gehören neben Familiengottesdiensten und speziellen Feiern auch Anlässe unter der Woche, z. B. das 14-tägliche Morgengebet mit Abendmahl in der Alten Kirche Fluntern (jeweils dienstags von 8.30 bis ca. 9.15 Uhr).

Ganz speziell lade ich Sie ein zu «Musik und Poesie» mit biblischen und literarischen Texten, viel Musik und Predigt. «Musik und Poesie» ist in der Regel einmal pro Monat am Samstagabend um 18 Uhr. Nächste Termine: 23. Februar und 30. März, Alte Kirche Fluntern. **Daniel Frei, Pfarrvertreter**



Ein Forum für die UZH und für die Stadt

Anfang Januar wurde bekannt, wie das Hochschulgebiet in zehn Jahren aussehen wird. Die Architekten haben dabei mit unerwarteten Lösungen aufgewartet, welche selbst die Kritiker begeistert haben.

François Chapuis, Direktor Immobilien und Betrieb der Universität Zürich (UZH), zeigte sich an der Ausstellungsvergnügung für die Öffentlichkeit begeistert vom Projektvorschlag des Architekturbüros Herzog & de Meuron: «Das Projekt ist ein Wurf von höchster städtebaulicher Qualität. Mit diesem Bau entsteht ein neues Herz der Universität und darüber hinaus ein für die Bevölkerung attraktives Stück Stadt.» Der direkte Kontakt zwischen den Menschen sei auch im Zeitalter der Digitalisierung grundlegend für den Erfolg der Universität. Um diesen Kontakt zu ermöglichen, brauche es geeignete Räume, sagte Chapuis.

Die Neubauten suchen den Kontakt zum Quartier

Der Projektvorschlag von Herzog & de Meuron zeigt ein einfaches und kompaktes Gebäude. Es überbaut nur die Hälfte des Areals und gibt dadurch den umliegenden Bauten genügend Raum. Die befreiende Idee, einen Teil des Bauprogramms in einen in den Hang gegrabenen Sockelbau zu verlegen, hätte sich aus dem genauen Studium der umliegenden historischen Bauten ergeben, erklärt das Büro Herzog & de Meuron. Ein gemeinsames Charakteristikum aller Bauten an der Rämistrasse ist, dass ihnen zur Strasse hin Plätze vorgelagert sind. Der Hanglage wegen stehen die Gebäude allesamt auf terrassierten Sockeln. Der Sockel im FORUM UZH dient primär der Lehre. Er erschliesst neun Hörsäle mit insgesamt 4000 Plätzen, Seminarräume für verschiedene Lehrformate, ein Café, Läden sowie fünf Turnhallen und andere Sporträumlichkeiten für Studentinnen und Studenten, Kantonsschüler und Quartierbevölkerung.

Ein zentraler Platz im Hochschulgebiet

Wie das Hauptgebäude der Universität ist auch das neue FORUM UZH um einen öffentlich zugänglichen Lichthof namens «Forum» herum organisiert. Im Vergleich

zum eher introvertierten Mutterbau ist das FORUM UZH aber viel durchlässiger. Innen- und Aussenraum sind mannigfaltig aufeinander bezogen und werden zu Begegnungsorten für Studentinnen und Studenten, Forscherinnen und Forscher und die Bevölkerung.

Der Hochbau ist 60 Meter von der Strasse zurückversetzt, sodass auf dem Sockel ein zentraler Platz im Hochschulgebiet entsteht. Mit seiner Fassade aus Glas und steinernen Sonnenschutzelementen erscheint das Gebäude je nach Blickwinkel historisch und schwer oder zeitgenössisch und leicht.

Die UZH nimmt den Dialog mit der Öffentlichkeit ernst

Durch die vielen Zugänge ins Gebäude und die Wegverbindungen in seinem Inneren korrespondiert das FORUM UZH gekonnt mit seiner Umgebung. «Der wissenschaftliche Austausch sowie der Dialog mit der Öffentlichkeit werden ausserordentlich von diesem Kollegiengebäude des 21. Jahrhunderts profitieren», erklärt Michael Hengartner, Rektor der UZH. Seit ihrer Gründung 1833 hat die Universität Zürich (UZH) ihren Sitz in der Stadt Zürich. Auf diese traditionelle und erfolgreiche Verankerung in der Gesellschaft setzt sie auch in Zukunft. «Mit seiner Verortung am Puls des städtischen Lebens schafft das FORUM UZH die Grundvoraussetzung dafür, dass sich neues Wissen in vielseitigen Netzwerken herausbildet und an die Gesellschaft weitergegeben wird.»

kom

Das Siegerprojekt von Herzog & de Meuron ist bis zum 8. Februar im Amtsthaus IV der Stadt Zürich ausgestellt.

Weitere Informationen unter www.stadtuniversitaef.uzh.ch.



Fotos: Philippe Wiget

Sie stellten das Projekt am 9. Januar der Öffentlichkeit vor (von links nach rechts): Rektor der UZH, Michael Hengartner, Architektin Christine Binswanger, Herzog & de Meuron, Direktor Immobilien und Betrieb der UZH, François Chapuis.



Bis zum 24. Januar waren alle elf eingereichten Projekte für den Neubau FORUM UZH im Lichthof des Hauptgebäudes ausgestellt.



Angeregter Austausch am Modell.

INSTITUTIONEN

Kostbarkeit im Palais Kraft

Aus Zufall ergab sich im Palais Kraft an der Kraftstrasse eine schöne Gelegenheit, die in kurzer Zeit zu einer Institution geworden ist: das samstägliche Piano-Recital.

Es war ein Flügel auf Ricardo für wenige 1000 Franken, der alles ins Rollen brachte. Ein Klavierbauer gab sein Geschäft auf und wollte den Flügel loswerden. Heute steht er im eleganten Musikzimmer des Palais Kraft in Gesellschaft mit einem Bösendorfer-Flügel. «Das eine ergab sich aus dem andern, ohne konkrete Planung», erinnert sich Martin Frank, Miteigentümer der Liegenschaft. Seit eineinhalb Jahren veranstaltet er jeweils am Samstag um 16 Uhr ein Recital-Programm für Gäste «by invitation only» mit anschliessendem «Refreshment», konkret ein Tisch mit einem Angebot von Champagner bis hin zu Säften und kleinen Köstlichkeiten. Jede Woche sucht Martin Frank einen

Pianisten oder eine Pianistin und stellt ein Programm mit Salonmusik aus dem 19. Jahrhundert zusammen.

Niederschwellig

Bei unserem Besuch spielte der römische Pianist Alessandro Tardino nach einer kurzen Einführung von Martin Frank Vladimir Rebikovs «Feuilles d'automne» und Nikolai Medtner's, «Zwei Märchen», ein unglaublich spannungsreiches Werk mit hohen Anforderungen. Gesteigert wird die musikalische Erfahrung dadurch, dass das Musikzimmer im Palais Kraft wie ein privates Wohnzimmer gestaltet ist, was einen niederschwelligen Musikzugang ermöglicht – eine wunderbare Erfahrung.

Wie findet Martin Frank jede Woche eine Interpretin oder einen Interpreten? «Ich recherchiere im Internet», was für ihn sichtlich zu einer Leidenschaft geworden ist. Für sämtliche Kosten kommen die Eigentümer des Palais Kraft auf. Allerdings ist für dieses Erlebnis die Platzzahl limitiert. «Mehr als 25 Besucher sind nicht möglich, sonst wird es zu eng.» Das macht die Recital-Reihe zu einer exklusiven Kostbarkeit. Das dokumentierte der 32-jährige Solist Alessandro Tardino, Gewinner des Concours International de Piano de Lyon von 2012, auf grossartige Weise. Wenn er nicht in Basel Studenten unterrichtet, betreut er mit Violinist Pierre Amoyal dessen Studenten am Mozarteum in Salzburg musikalisch. **sh**



Martin Frank, Miteigentümer von Palais Kraft und der römische Pianist Alessandro Tardino (links).

Fotos: DBFP

**Wir danken allen,
von denen wir
ein Haus kaufen
durften**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Haus(teil) gesucht!

Möchten Sie Ihr Haus verkaufen?

Junge Familie, Mutter (Wissenschaftlerin in der Krebsforschung) mit zwei schulpflichtigen Kindern, möchten gerne im Quartier Fluntern bleiben.

Vielen Dank für eine Kontaktaufnahme unter:
E-Mail: schnieder@bluewin.ch
Tel.: 079 107 39 23



SCHAFFEN SIE IHRE HAUSARBEIT NICHT MEHR ALLEINE?

Wir erledigen für Sie Ihre Hausarbeiten und bieten individuelle Pflegeleistungen – krankenkassen- anerkannt. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

PHS Private Care Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS PRIVATE CARE
INSTITUTIONAL CARE
CARE JOBS



Die ursprünglichen Höhenplafonds der Baudirektion für das Hochschulquartier.

Foto: zVg

INSTITUTIONEN

Besser, aber noch nicht gut

Der Rekurs des Vereins Zukunft Hochschulgebiet Zürich gegen das Hochschulprojekt hat ein Umdenken erwirkt. Die nun vorgestellten Projekte Wässerwies und Spitalareal liegen klar unter 500 Meter über Meer. Damit ist aber für die Arbeitsgemeinschaft besorgter Bürger (AGBB) die Welt in Fluntern noch lange nicht in Ordnung.

Der von der AGBB bereits 2015 geforderte Höhenplafonds für die geplanten Bauten von 480 Meter über Meer ist jetzt mit einem der zwei vorgestellten Projekten sogar unterschritten worden. Die Architekten Herzog & de Meuron haben alles unternommen, um in ihrem Entwurf das oberirdische Volumen der Gebäude mit einem Höhenplafonds von 476 Meter über Meer zugunsten des Stadtbildes in Schranken zu halten. Heinz Oeschger von der AGBB kritisiert jedoch das Spitalprojekt von Christ & Gantenbein mit Höhen von 497 Meter über Meer: «Wie in Zürich üblich, wurde vom Veranstalter des Wettbewerbs zu viel auf zu kleinem Bau Feld verlangt. Kongresshaus, Landesmuseum und Kunsthhaus sind die anderen Fälle.» Einziger Wermutstropfen beim Projekt Herzog & de Meuron sei die Nähe des Volumens zum sogenannten Schwesternhochhaus, das als aufragende Stele rundum Freiraum verlange. «Auch Herzog & de Meuron können nicht alle Wunder vollbringen», sagt Oeschger.

480 statt 497 Meter über Meer

Für die AGBB ist auf dem Spitalareal das Werk – trotz guter Arbeit von Christ & Gantenbein – «noch nicht gelungen». Die geplanten Bauten von 33 bis über 40 Meter Höhe stehen oberhalb der Platte im Hang

und ragen dadurch für eine Hanglage mit Höhen von 497 Meter über Meer stark ins Stadtbild. «Zu stark», sagt Heinz Oeschger. «Unvermeidlich ist dieses Resultat, weil weit über die Hälfte des Spitalareals, vor allem unten in der Ebene der Platte, durch das geschützte alte Spital von Häfeli-Moser-Steiger (HMS) besetzt ist. Eine zu ihrer Bauzeit gediegene Spitalarchitektur, die sich aber heute infolge zu geringer Bautiefen und Geschosshöhen für ein modernes Spitzenspital nicht mehr eignet», sagt Oeschger.

Aus diesem Grunde ist die ganze Anlage aus Platzmangel zusammengepresst und steigt deshalb in die Höhe. «Die Innenhöfe werden dadurch zu Schächten werden.» Die AGBB hofft nun auf ein «Learning from Herzog & de Meuron», konkret auf eine tiefere Einbettung im Gelände, damit die Bauten von aktuell 497 auf 480 Meter über Meer schrumpfen. «Jetzt ist der Moment gekommen, zwei der drei HMS-Trakte zu opfern, um mehr Baufläche in der Eebene zu gewinnen», sagt Oeschger. Erst dann erlange das Projekt von Christ & Gantenbein die Qualität, die von einem Generationenprojekt erwartet werde.

ala

FIFA INSIDE

Fifa zieht nach Oerlikon

Die Fifa erhält in Oerlikon einen weiteren Standort für 330 Angestellte. Beim Einzug in das Home of Fifa im Jahr 2006 beschäftigte sie 285 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Heute sind es 721 Angestellte aus über 50 Ländern.

Die Fifa sorgt für eine Verjüngung im Quartier. Denn das Durchschnittsalter der Angestellten liegt bei nur 39 Jahren. Wachstum in einem Unternehmen ist kein Zufall, sondern immer das Ergebnis harter Arbeit. Wachstum heisst auch Entwicklung. Denn um zu wachsen, müssen alle Bereiche eines Unternehmens sinnvoll zusammenwirken und sich aufeinander einstellen – und das ist der Fussball-Administration am «Züriberg» bislang bestens gelungen. Jedoch hat die Fifa dadurch ein Platzproblem. Deshalb sind heute die zahlreichen Abteilungen über ganz Zürich auf fünf verschiedene Standorte verteilt.



Das soll sich bald ändern. Zurzeit wird im Zentrum von Oerlikon eine neu angemietete Immobilie nach den Wünschen der Fifa umgebaut. Sie wird im Frühjahr bezugsbereit sein und bietet Platz für rund 330 Angestellte. Übrigens: Der Anteil der Frauen beträgt bereits über 45 Prozent.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Fifa hat in den vergangenen Jahren für die Schweiz und den Standort Zürich zugenommen. Direkt (bei der Fifa und bei Subunternehmen) und über Aufträge hat sie 1979 Vollzeitstellen geschaffen. **ef**

A portrait of three women, Silvia Steiner, Karin Weyermann, and Sandra Beriger, who are candidates for the Swiss Cantonal Council. They are shown from the chest up, smiling, against a light blue background. Silvia Steiner is on the left with short blonde hair, wearing a black jacket over an orange top. Karin Weyermann is in the center with long blonde hair, wearing a black jacket over a white top. Sandra Beriger is on the right with short dark hair and glasses, wearing a black jacket. The text 'Liste 6 Für starke Familien!' is written in white on a purple banner across the bottom right. Below it, the names 'KARIN WEYERMANN', 'NICOLE BARANDUN', and 'SANDRA BERIGER' are listed in white on yellow banners. At the bottom left, a yellow banner reads 'Silvia Steiner wieder in den Regierungsrat'. At the bottom right, the text 'KREIS 7+8 CVP' is displayed next to the CVP logo, which is a stylized orange 'F'.



Foto: DBFP

5 FRAGEN AN: **David Court**

*Miteigentümer «Grain Bar & Restaurant»
und grosser Bierexperte*

1. Wie erkennt man ein gutes Bier?

Es muss als Lagerbier, Spezialbier, Starkbier oder Leichtbier seiner Stammwürze entsprechen und die Erwartung an die Biersorte erfüllen, als obergäriges oder untergäriges Bier.

2. Haben dunkle Biere ein Come-back?

Ja, eindeutig. Das Angebot wird wieder grösser. Es gibt heute erstaunlich gute Dunkelbiere.

3. Was ist der neue Biertrend?

Eine Extraportion Hopfen, das gibt eine blumig-fruchtige Note und macht das Bier goldener. Das trübe India Pale Ale kommt in Europa auf.

4. Welcher Snack zu Bier?

Salziges zu hellen, spritzigen Bieren. Trockenfleisch oder auch Käse zu dunkleren Bieren.

5. Kochen mit Bier, wird das in?

Ja, wir kochen viel mit Bier. Fondue mit Bier ist eine gute Idee, dazu warmes Bier. Warmes Bier servieren wir hier auch. **ala**

ZOO

Gibbon: Zootier des Jahres 2019

Was viele nicht wissen: die Gibbons gehören auch zu den Menschenaffen, obschon die meisten Vertreter der 20 Arten nur 4,5 bis 7,5 Kilo wiegen. Mit einem einzigen Schwung können sie bis zu drei Metern zurücklegen. Eine weitere Besonderheit ist ihre musikalische Ader: Mit lauten Gesängen, einzeln oder im Duett vorgetragen, markieren die Tiere weit hörbar ihre Territorien. Alle Gibbon-Arten werden von der Weltnaturschutzunion IUCN in ihrem Bestand als «gefährdet», «stark gefährdet» oder «vom Aussterben bedroht» eingestuft. Mit der Zerstörung und Fragmentierung der Regenwälder verlieren die Gibbons ihren Lebensraum. Sie werden aber auch gejagt und finden Verwendung in der traditionellen Medizin. Zudem werden Jungtiere gerne den getöteten Müttern entrisen, um sie als Haustiere zu halten. Seit drei Jahren proklamiert die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populations-



Foto: Zoo Zürich

schutz (ZGAP) ein Zootier des Jahres. Damit soll eine Tierart, die einer grossen Gefährdung ausgesetzt ist, in den Fokus gerückt werden. Für 2019 hat die ZGAP den Gibbon zum Zootier des Jahres bestimmt. Im Zürcher Zoo läuft ein Programm für den Kapengibbon, das 51 Tiere in 17 Institutionen umfasst. Ziel des Programmes ist es, eine genetisch möglichst vielfältige Zoopopulation über einen längeren Zeitraum aufrechtzuerhalten. **rs**

FLUNTERN – MEIN ARBEITS- PLATZ



Foto: DBFP

Thillay Kumar führt den Spyri Corner Shop gleich bei der Bushaltestelle Spyriplatz, dem der bunte Quartierladen auch seinen Namen verdankt. Der kleine Laden ist ein wahrer Geheimtipp. Kumar, der vor 30 Jahren aus Sri Lanka in die Schweiz kam, führt den Laden zusammen mit seiner Frau. «Man kann bei uns auch Wünsche anbringen», sagt er und zeigt auf eine spezielle Bio-Frischmilch, die er extra auf Wunsch einer Kundin ins Sortiment aufgenommen hat. Seine Kundschaft sei gemixt: am Morgen junge Leute, die Kaffee und frisch aufgebackene Gipfeli holen, am Nachmittag Schulkinder, die ihr Sackgeld für Chips und andere Naschereien ausgeben, und viele ältere Damen und Herren aus der Umgebung. Diese schätzen den besonderen Trageservice, den Kumar kostenlos anbietet. Dieser gilt aber nicht nur für ältere Kundinnen und Kunden. Kauft jemand viele schwere Getränke für einen Apéro zu Hause oder im Geschäft, liefert er auch Mal dorthin. Um neben den grossen Detailhändlern zu überleben, müsse man kreativ werden, den persönlichen Kontakt pflegen und auf Kundenwünsche eingehen, meint Kumar, der daneben noch 60 Prozent als Koch im Wohn- und Blindenheim Mühlehalde an der Witikonstrasse arbeitet. «Eigentlich bin ich immer am Arbeiten», sagt er und lacht dabei so fröhlich, dass man ihn richtig darum beneidet. **lpa**